

Fragiler Frieden

VON SUSANNE KAISER UND ASTRID MEYER

Der Libanon ist ein kleines und doch sehr zerrissenes Land: politisch, sozial, religiös, konfessionell, ethnisch. Die innere Zerrissenheit führte zwischen 1975 und 1990 zu einem blutigen Bürgerkrieg. Ein ausgeklügeltes Quotensystem soll sicherstellen, dass alle religiösen Gruppierungen politisch vertreten sind. Das ist schwierig, gibt es doch allein 18 anerkannte Religionsgemeinschaften, die größten unter ihnen Schiiten und Sunniten (jeweils knapp unter 30 Prozent), Maroniten, griechisch-orthodoxe, griechisch-katholische, protestantische und armenische Christen sowie Drusen (s. Zahlen & Fakten). Die politische Repräsentanz basiert auf ihrem jeweiligen Anteil an der Bevölkerung, der aus Sorge vor neuen Konflikten nicht neu erfasst wird, sondern auf Schätzungen und veralteten Zahlen gründet: 4,5 Millionen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger leben offiziell im Zedernstaat.

Offiziell leben 450.000 palästinensische Flüchtlinge seit der Staatsgründung Israels 1948 im Libanon. Tatsächlich sind es weit über eine halbe Million Menschen palästinensischer Herkunft. Sie flohen in verschiedenen Etappen in den Libanon als Folge der Suezkrise und des Sechstagekrieges, um nur zwei Ereignisse zu nennen. Mit dem Krieg in Syrien flohen Tausende weitere Palästinenserinnen und Palästinenser von dort in den Libanon. Die meisten leben am Rand der Gesellschaft, die Gründe dafür reichen in die Bürgerkriegswirren zurück.

Von den mehr als sechs Millionen geflüchteten Frauen, Männern und Kindern aus Syrien haben etwa 1,5 Millionen im Libanon Zuflucht gefunden. Hinzu kommen mehrere Tausend aus dem Irak. Jeder Wandel bringt das instabile Gleichgewicht durcheinander und gefährdet den fragilen Frieden. Es bedarf eines politischen Neuanfanges, auch um all die anderen Herausforderungen im Libanon zu bewältigen: Die Wirtschaft liegt am Boden, gut ausgebildete junge Menschen haben kaum Berufsperspektiven im eigenen Land und wandern deshalb aus. Schon lange leben mehr Libanesen im Ausland als im Libanon. Korruption und Vetternwirtschaft vergrößern die soziale Schere immer weiter. Zur schlechten Stimmung tragen außerdem Stromausfälle, das Fehlen einer funktionierenden Müllentsorgung und wiederkehrender Wassermangel bei. Darüber hinaus wird der kleine Staat aufgerieben im regionalen Machtkampf zwischen Iran, der die schiitische Hisbollah im Libanon unterstützt, und Saudi-Arabien, das viel Geld an die sunnitischen Parteien fließen lässt.



- MISEREOR-Projekte mit dem Flüchtlingsdienst der Jesuiten im Libanon (JRS)
- MISEREOR-Projekte mit Pontifical Mission (PM)

ZAHLEN & FAKTEN¹⁵

Ländersname: Libanesische Republik

Landesfläche: 10.452 km²

Bevölkerung: 6,1 Mio. (darunter: 976.000 registrierte und schätzungsweise 524.000 nicht registrierte syrische Flüchtlinge; 463.664 palästinensische Flüchtlinge)

Hauptstadt: Beirut (2,4 Mio. Einwohner)

Regierungsform: parlamentarische Demokratie auf der Basis eines Konfessionsproporz

Präsident: Michel Aoun, Amtszeit bis 2022

Sprachen: arabisch (Muttersprache: libanesisches Arabisch), armenisch, kurdisch, französisch, englisch

Religionen: 54 % Muslime (Schiiten, Sunniten), 40,5 % Christen (Maroniten: um 20 %, griechisch-orthodoxe: knapp 10 %, griechisch-katholische: 5 %, protestantische und armenische: zusammen 5 %), 5,5 % Drusen; 18 Religionsgemeinschaften insgesamt

nieren Müllentsorgung und wiederkehrender Wassermangel bei. Darüber hinaus wird der kleine Staat aufgerieben im regionalen Machtkampf zwischen Iran, der die schiitische Hisbollah im Libanon unterstützt, und Saudi-Arabien, das viel Geld an die sunnitischen Parteien fließen lässt.

Aufgrund des Redaktionsschlusses am 15. September 2019 konnte in den „Grundlagen & Praxistipps zur Fastenaktion 2020“ die weitere politische Entwicklung nicht berücksichtigt werden. Wir werden die Aktualisierungen auf den Seiten von *fastenaktion.misereor.de* einpflegen.